

03.11.2011 - Universitäten / Töchterle / Salzburg / Österreich

## Unis erhalten 40 Mio. Euro aus den Offensivmitteln

Utl.: Geld für 78 Projekte an 18 Universitäten - Verbesserungen bei Massenfächern=

Salzburg (APA) - Im Dezember sollen die österreichischen Universitäten einen ersten Teil aus den bei der Regierungsklausur in Loipersdorf im vergangenen Jahr zugesagten Offensivmitteln für Wissenschaft und Forschung erhalten. Für heuer und im kommenden Jahr stehen den Unis 40 Mio. Euro aus diesem Topf zur Verfügung. Heute, Donnerstag, stellte Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle (V) bei einer Pressekonferenz in Salzburg das Ausschreibungsergebnis für die erste Tranche vor.

Insgesamt haben 18 Universitäten 153 Projekte für den Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sowie für Verbesserungen in Massenfächern eingereicht. Eine Jury wählte 78 Projekte aus. "40 Mio. Euro sind nicht wenig Geld. Als schnelle Hilfe zur Lösung der Probleme in den Massenfächern ist das durchaus spürbar", sagte Töchterle. Auch wenn dieser Betrag nicht die Finanznot der Universitäten insgesamt lindere, erleichtere das Geld die universitäre Lehre und Planung.

Die Universität Wien erhält aus dem Topf insgesamt zehn Mio. Euro. Unter anderem wird damit in Qualitätsverbesserungen bei der Studienwahl und am Studienbeginn in den Massenfächern investiert. An der Universität Salzburg schlägt das Zusatzbudget für Projekte mit 4,1 Mio. Euro zu Buche. Es wird unter anderem in Verbesserungen von Lehrräumen, die Erneuerung der Praktikumsinfrastruktur in Molekularbiologie, in Infrastruktur für das Physikstudium oder das Schulbiologiezentrum investiert werden, kündigte Rektor Heinrich Schmidinger an. Der Präsident der Universitätenkonferenz (Uniko) zeigte sich erfreut über die zusätzlichen Mittel für die Universitäten. Gerade in den stark nachgefragten Fächern und im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich gebe es großen Investitionsbedarf.

Für die nächste Periode der Leistungsvereinbarungen, die von 2013 bis 2015 läuft, wünscht sich der Wissenschaftsminister eine Hochschulmilliarde. Er befinde sich diesbezüglich in Verhandlungen mit der Finanzministerin. Töchterle tritt für ein System ein, in dem Universitäten in Verhandlungen mit dem Ministerium ihre Kapazitäten festlegen könnten. In der nächsten Leistungsvereinbarungsperiode solle das zumindest in den Massenfächern greifbar werden. Eine Studienplatzfinanzierung impliziere auch Zugangsbeschränkungen, sagte

der Minister. Er sprach sich in Salzburg erneut für die Möglichkeit aus, dass die Universitäten autonom Studiengebühren einheben können sollten. Die Autonomie sei ein starker Impuls für die Qualität der Universitäten, ein finanzieller Spielraum wäre ein logischer Schritt, meinte Töchterle.

Was den Ausgang des Verfahrens der Schlichtungskommission zwischen der Wirtschaftsuniversität Wien und dem Wissenschaftsministerium betrifft, konnte Töchterle nichts Konkretes sagen: "Wir wissen noch nicht, wie viel zu zahlen ist und wie das Urteil lautet." Es sei noch kein Bescheid ergangen. Klar wäre jedenfalls, dass das Ministerium das dafür nötige Geld aufbringen werde müssen.

Auf die Frage, ob er das Bildungsvolksbegehren unterschreiben werde, meinte Töchterle: "Nein. Ich unterschreibe nicht, weil ich nicht ein Begehren an mich selbst unterschreibe." Anders uniko-Präsident Schmidinger: Er wird das Volksbegehren unterzeichnen.  
(Schluss) lc/vr/mk

APA0307 2011-11-03/12:54

031254 Nov 11

© APA - Austria Presse Agentur reg.GenmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die Meldungen dürfen ausschließlich für den privaten Eigenbedarf verwendet werden - d. h. Veröffentlichung, Weitergabe und Abspeicherung ist nur mit Genehmigung der APA möglich. Sollten Sie Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben, wenden Sie sich bitte an Tel. ++43-1/36060-5750 oder an [zukunftwissen@apa.at](mailto:zukunftwissen@apa.at).